

Arbeit & Stellen.

Woche 27 | Montag, 2. Juli, bis Sonntag, 8. Juli 2012 | Seite 1

Hilfe bei Mobbing, Sucht und Burn-out

Betriebliche Sozialberatung kommt Arbeitnehmern und Arbeitgebern zugute



Prävention. 95 Prozent der Ratsuchenden sind stark belastet durch ihre sozialen Probleme, aber nicht krank. Foto Colourbox

Von Katja Müggler*

Als sich seine Frau von ihm trennte, traf es Peter Zweifel wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Dass sie sich zunehmend unwohl fühlte, hatte er nicht bemerkt. Zu sehr hatte ihn die Arbeit beansprucht. Nun, nach der Trennung, kann er das Alleinsein abends kaum ertragen. Um zu vergessen, spült er am Abend seinen Kummer mit Wein herunter. Das lindert den Schmerz, und er kann besser einschlafen. Trotz seinem Schicksal beschwerten sich die Arbeitskollegen, dass er mehr Einsatz zeigen soll. So, wie er das früher getan hatte.

Das beschriebene Beispiel ist einer von vielen Fällen, wo eine frühzeitige Begleitung durch eine betriebliche Sozialberatung nutzvoll wäre. Doch was ist die betriebliche Sozialberatung (BSB) eigentlich, und wann entstand sie? Ein Blick zurück: In den 1930er-Jahren gab es in der Schweiz starke soziale Spannungen zwischen Arbeitnehmenden und Arbeitgebern. Die Arbeitslosigkeit betrug zehn Prozent und die Realeinkommen hatten dreissig Prozent ihres Wertes verloren. Die Arbeiterklasse hatte zunehmend um ihre Existenz zu kämpfen.

Die Unternehmer wussten um die Sorgen ihrer Angestellten und wollten sie unterstützen. Einzelne stellten Fabrikfürsorgerinnen ein – Frauen, die praktische Hilfe leisteten, indem sie günstige Stoffe lieferten oder Koch- und Nähkurse und Urlaube für Kinder in den Bergen organisierten. Wenigen Quellen können wir entnehmen, dass in dieser Zeit die Ursprünge der betrieblichen Sozialarbeit – erstmals unter dem Begriff

Fabrikfürsorgerinnen – in der Schweiz zu finden sind.

Später verhalf die zunehmende Technisierung in der Arbeitswelt zum erneuten Aufschwung. Dadurch veränderte sich auch das Wirkungsfeld der Fürsorgerinnen: Um unabhängige, professionelle Beratung zu gewährleisten, bildeten sie 1944 den «Schweizer Verband Volksdienst». 1961 wurde die Organisation in den «Schweizerischen Berufsverband Sozialarbeitender in Betrieben» umbenannt. 1969 gab es einen Zusammenschluss mit dem Schweizerischen Berufsverband für Soziale Arbeit, dem heutigen AvenirSocial.

Interne Beratung in Grossbetrieben

Die BSB ist eine Spezialisierung innerhalb der Sozialen Arbeit. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, die erwerbstätige Bevölkerung bei grossen sozialen Problemen zu unterstützen, bevor die Arbeit darunter leidet. Zu den Aktivitäten gehören die Beratung von Mitarbeitenden aller Hierarchiestufen und deren Angehörigen ersten Grades. Zu den Themen gehören familiäre, finanzielle und gesundheitliche Problemen, ausserdem Suchtprobleme und Schwierigkeiten am Arbeitsplatz, etwa Burn-out, Mobbingvorwürfe, Verdacht auf sexuelle Belästigung.

In der Schweiz beschäftigen Grossunternehmen wie etwa die SBB, die Schweizerische Post, Swisscom, Coop, Migros, Novartis, ABB, Siemens, Alstom, aber auch der Bund diplomierte Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter. Sie ergänzen die Personalarbeit und entlasten Vorgesetzte dort, wo ihr Kompetenzbereich aufhört und die persönli-

che Belastung zu gross ist. Die Dienstleistung ist vertraulich und – vom Unternehmen finanziert – für die Angestellten kostenlos.

Externe Berater für KMU

Firmen und Institutionen haben von der BSB einen wirtschaftlichen Nutzen: Denn belastete Angestellte sind weniger konzentriert an der Arbeit, generieren mehr Fehler und sind häufiger krank. Haben die Angestellten eine Anlaufstelle, bleibt die Arbeitsqualität stabil oder wird rascher wieder hergestellt.

Betriebliche Sozialberatung wird auch extern angeboten. Sie wird zunehmend von KMU genutzt. Die Dienstleistung unterscheidet sich nur bedingt von internen Angeboten. Wichtig ist für beide die berufliche Qualifikation der Beratenden. Um dem breiten Spektrum der Problemstellungen professionell begegnen zu können und nachhaltige Lösungen zu erarbeiten, braucht es Sozialarbeitende mit Fachhochschul- oder universitärem Abschluss sowie langjähriger Berufserfahrung.

Die BSB hat einen präventiven Charakter und setzt ein, bevor die Angestellten erkranken. Damit ist sie ein wesentlicher Bestandteil des betrieblichen Gesundheits-Managements und birgt das grösste Sparpotenzial. 95 Prozent der Ratsuchenden sind stark belastet durch ihre sozialen Probleme, aber nicht krank. Es ist erwiesen, dass durch die Dienstleistung der betrieblichen Sozialberatung die Absenztage und die Fälle der Langzeiterkrankten reduziert werden.

Globalisierung, technologischer Fortschritt, Arbeitsorganisation und Konkurrenz wirken sich zunehmend auf

die Gesundheit der Mitarbeitenden aus. Steigende physische und psychische Anforderungen führen zu Überbelastung, Stress und anhaltenden Gesundheitsproblemen. Mentale Belastungen verursachen psychosomatische Erkrankungen, Depressionen, Erschöpfungszustände, Schlaflosigkeit und Burn-out. Dadurch steigen die krankheitsbedingten Ausfallzeiten und entsprechend die Folgekosten für die Unternehmen.

Von grossem Nutzen

Diesem Aspekt wird in jüngster Zeit zu Recht zunehmend Aufmerksamkeit geschenkt und mit dem «Case Management im Krankenwesen» eine Antwort gegeben. Leider oft so spät, dass es bereits kostet. Wichtig ist es deshalb, das Problem an der Wurzel anzupacken – denn eine Dienstleistung, die vor über hundert Jahren entstanden ist und sich etabliert hat, beweist Beständigkeit und ist zeitgemäss. Mehr denn je.

Das weiss inzwischen auch ein Geschäftsführer, dessen Unternehmen eine betriebliche Sozialberatung eingeführt hat. Er sagt: «Ich bin froh, dass unsere HR-Verantwortliche die Einführung der betrieblichen Sozialberatung durchsetzte und flächendeckend einführte, obwohl ich anfänglich nicht überzeugt war, dass wir diese brauchen. Heute halte ich die betriebliche Sozialberatung für eine Notwendigkeit, die von grossem Nutzen ist. Ich bin stolz, dass wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern diese Beratung anbieten können.»

* Katja Müggler ist Geschäftsführerin und Gründerin der Firma Proitera - ein nationales Unternehmen für externe betriebliche Sozialberatung

Page Personnel

Finden Sie die neusten Jobangebote auf unserer Webseite

www.pagepersonnel.ch

oder kontaktieren Sie unsere Berater direkt unter: contacts.ba@pagepersonnel.ch

Ready for Take-off.

Ihr Partner für strategische Personalvermittlung.

RONA Excellence in Expert & Management Search

www.rona-professionals.ch

Wir wünschen Ihnen schöne Ferien!

Publi-Reportage auf der letzten Seite beachten!

Since 1990
CONCEPTA
CLASSIC SEARCH AG

www.conceptasearch.ch

Gestärkt in die nächste Arbeitswoche!

Sonntagsbrunch

10.30–13 Uhr
Bitte reservieren
061 843 70 10

www.waldgrotte.ch

Wer nur das eine Profil sucht, verpasst Möglichkeiten. Deshalb fokussieren wir immer auf die Aufgabe. Immer per Inserat.

basel@joerg-lienert.ch
Wettsteinplatz 7, +41 61 271 71 66

JÖRG LIENERT
SELEKTION VON FACH- UND FÜHRUNGSKRÄFTEN

Inhalt.

Rubriken	Seite
Kader	2 bis 4
Kaufmännisches/Verkauf	4 bis 5
Technik/Gewerbe	5 bis 7
Soziales/Medizin	7
Diverse	8
Stellengesuche	4

ANZEIGE

GG Stadtbibliothek
Basel

Für Medienmultis.

250 000 Medien zum Lesen, Hören und Sehen in 7 Bibliotheken in Basel. Infos unter www.stadtbibliothekbasel.ch oder Telefon 061 264 11 11